

Reise 164 vom 2. - 13. Dezember 2018

Marita
A. + R. Frösch
R. Giessen
E. + T. Pasko
L. Onysko
A. Beleckaja
M. Esenova
T. Beleckajy
Marita



Habe versucht nach besten Erinnern und Aufzeichnungen im Tagebuch zu recherchieren . Aus Sicherheitsgründen konnten einige Ortschaften oder Namen geändert sein.

Montag, 3. Dezember 2018 Ein guter Chauffeur sprang in die Lücke

Wir möchten zuerst an Fritz Hänni denken, der am 29.11.18 nach Hause gegangen ist. Er hat uns einige Male begleitet auf unseren Einsätzen in die Ukraine. Er war sehr angenehm und für mich einer der grössten Vorbilder im Glauben und Vertrauen auf Gott!

Dies verhinderte A. Utiger mitzukommen und hatten Angst Chauffeure zu finden. Da meldete sich unerwartet zu unserer grossen Freude Roland Giessen, er käme mit. So durfte ich ihn kurz nach Mitternacht in Rüfenacht abholen. Er war gut drauf und wollte gerade fahren. In Bümpliz holten wir noch Ruth und Andreas Frösch ab. Mit viel Weihnachtspäckli und sonstigen Pagasch fuhren wir nach Lichtenstein zur Grenze. Da fragte uns ein Zöllner was wir haben? Wir fahren in die UA und bringen meistens Weihnachtspäckli für arme Kinder. Sie wollten den Wert wissen. War schwer zu schätzen für uns (second Hand). Ich sagte eine Zahl und sie öffneten die Mitteltür und sahen die gut überzeugenden Ruth und Andreas. Sie meinten, dass könnte gehen und liessen uns gehen. Bei der ersten Tankstelle in A muss man eine Vignette für Österreich kaufen. Beim Wegfahren kamen wir auf eine etwas höhere Abschränkplatte und die zerriss uns ein Pneu und wir hatten einen Platten. D.h. Bagage auspacken Reserve Pneus hervorholen und mit recht viel Anstrengung gelang es uns ihn zu montieren. Problem war der Wagenheber. Alle halfen mit und in etwa einer Stunde konnten wir weiter fahren und die Aufregung vorbei. In München übernahm Andreas das Steuer, denn auch er fährt sehr gut. Liebt aber nur 1 bis 1 1/2 Std zu fahren. Ist dennoch eine grosse Hilfe. Der grosse prophezeite Stau an der Grenze H nach UA war zum Glück nicht und wir kamen gut auf die UA Seite. Nach paar Fragen liessen sie uns gehen. Wir waren glücklich nach rund 19 1/2 Std des Unterwegs sein bei den Gastgebern zu sein.

Dienstag, 4. Dezember 2018 / Es herrschte schon etwas Weihnachtsstimmung

Nach dem Morgenessen zu Timea und Edik. Hier fühlt man sich wohl und zu Hause. Wir besprachen den ungefähren Plan für die nächsten Tage. Die Timea ist noch schwanger und wird uns dennoch oft begleiten, sind so dankbar für ihre Hilfe. So besuchten wir eine mess. jüdische Familie mit 4 Kindern, die angeblich nie betteln. Man fühlt hier einen guten harmonischen Geist. Einige Std. später kam ein Dankes Tel von ihnen. Wir seien im richtigen Moment mit unserer Hilfe gekommen, denn sie hatten nichts mehr gehabt als 4 Greven, sind ca. 10 Rappen.

Dann eine neue Fam. besucht. Eine alleinstehende Frau mit vier Kinder, die kämpft ums Überleben. Sie hatte zuerst ein Kind und dann Drillinge.

Maria Magdalen tritt in die Fussstapfen ihres Mannes Grigori

Zum Mittagessen besuchten wir die Maria Magdalen. Sie hatte uns gutes zu erzählen, dass sie am 13. Dez. mit dem Zug nach Vynnytsa zum Gefängnis fährt um dort mit einem Team der Kirche in 3 - 4 Gruppen 17 Gefangene zu besuchen. Sicher werden sie viele kennen von der Zeit her als Grigori ihr Mann sie oft besuchte und ihr Sohn Slafig bei ihnen sass und die heiligen Schriften auslegte. Ich freue mich wie Magdalena mutig in die Fussstapfen ihres verstorbenen Mannes tritt. Anschliessend möchte sie noch ins Gefängnis nach Zitomir reisen um weitere Gefangene zu besuchen.

Im Dorf Orihavyzlo besuchten wir anschliessend mit der Luda und Gemeinderätin Nadia unsere Klienten Freunde. Mehr Freunde als Klienten und das ist schön nach vielen Jahren des Besuches dies zu sagen. Es herrsche eine Weihnachtsstimmung. Diesmal waren wir die Beschenkten. Viele wollten uns auch ein Geschenk geben. Ich war dem Weinen nahe. Zwei mal sollten wir Nachtessen. Luda und Nadia waren auch berührt ab solcher Liebe die uns heute begegnete. Z.B. Die allein stehende Luba, die in einem dem Zerfall geweihten Haus wohnt, war heute so offen und schenkte uns ein Lächeln. Oder die Söhne von Natali die ihren Papa im Krieg verloren hatten waren so nett und hatten einmal Zeit mit uns ein Gespräch zu führen.

Auf der Rückreise stoppte uns im Wald eine alte Frau. Wir waren verwundert, dass sie so allein im Stockdunkeln unterwegs war. Wir baten sie ins Auto zu kommen und brachten sie nach Ushgorod. Sie war krank und brauchte unbedingt Med. und niemand wollte sie zur Apotheke bringen, die in der UA 24 Std offen sind. Waren schockiert, dass sich eine alte Frau im Stockdunkeln auf den Weg macht, sind doch 10 - 15 Km. Ohne Hilfe hätte sie das Ziel wohl nicht erreicht. Sie konnte aber wenigstens bei jemand übernachten. Zudem ist sie die Grossmutter von dem Kind mit der Glaskrankheit, das wir auch kennen.

Mittwoch, 5. Dezember 2018 / So fest geschlagen, dass sie das Kind verlor

Das UA-Ehepaar Hienker arbeitet in der Schweiz in dem Gastgewerbe. Die Frau Inka hat z. Z. schon 300 Std, Überzeit. So ging sie schnell zu ihren Eltern in die UA, um vieles zu erledigen. Inka spricht sehr gut deutsch und war einige Jahre eine unserer Übersetzerinnen. O war das toll sie wieder einmal zu sehen und über Erfahrungen in der Schweiz zu hören. Es gefällt ihr sehr gut, denn dort herrsche Ordnung und alles geregelt, teuer, aber grosse Sicherheit.

Im Stadt Center, wo die zwei Fam. mit dem halben herausgerissenen Schlafzimmerboden leben. Es erzählte uns die kinderlose Frau ihre schreckliche Leidens Geschichte. Sie war verheiratet, schwanger und grosse Probleme mit ihrem tobsüchtigen Mann. Einmal hat er sie

so fest geschlagen, dass sie das Kind verlor. Im Spital wollte sie Hilfe holen. Da aber kein Geld vorhanden war, schickte man sie wieder nach Hause. Kein Geld für ein Taxi und sie lief in diesem Zustand 3 Std zu Fuss nach Hause. Die Scheidung war klar und so lebt sie nun getrennt bei der anderen Familie und hilft mit derer Kinder.

Audrey und seine UA Frau Swetlana trafen wir im Foyer eines Hotels. Sie brauchen unbedingt Hilfe und Beratung von Timea. Swetlana hat den CH-Audrey geheiratet und in die Schweiz gezogen wo sie schon viele Jahre lebt. Ihre Verwandtschaft lebte in Ushgorod. Die Mutter war eines Tages allein und lebte seit einigen Jahren in ihrer Wohnung. Dann wurde sie immer stärker Demenz krank. Liess das Wasser laufen oder vergass das elekt. oder Gas abzustellen. D.h. sie musste rund um die Uhr betreut werden. Jetzt ist Swetlana und Audrey extra von der CH gekommen, um eine Lösung zu suchen. Altersheim, oder eine Person zu finden, die zu ihr zieht und sie voll betreut? Schlussendlich fanden sie ein nahen Verwandter, 70 Jahre alt und arbeitet noch in der Slowakei. Er ist nun bereit hierher zu kommen und in diese Wohnung einzuziehen und zu dieser Mutter zu schauen.

Die Sachnut Leiterin und ihr Mann sind sehr ein hilfsbereites jüdisches Ehepaar für uns. Er installiert zur Zeit ein kleines Museum in einem seiner Anwesen. So wird es möglich sein, den Touristen aus aller Welt, die nach Ushgorod und Transkarpatien kommen, jüdische Geschichte, Kultur wie die Holocaustzeit bildhaft zu zeigen. Denn in diesem Gebiet haben sehr viele Juden gelebt bis sie dann durch die Nazi zur Schlachtung abtransportiert wurden.

Das Positiver: Einige haben überleb oder sind zurückgekommen. Die Sachnut Leiterin verriet uns, dass wir wieder Arbeit haben werden. Mit solchen die über Budapest oder L`viv nach Israel auswandern werden, Alija machen.

Donnerstag, 6. Dezember 2018 / Psycho Klinik und Kinderheim besucht

Heute fuhren wir zur Psycho Klinik nach Vilschani, weit hinten in einem Tal ca. 120 Km von Ushgorod entfernt. Hier leben rund 200 Klienten und arbeiten 100 Angestellte, meistens Frauen. Unterwegs gab es bei Anna Sasin ein guten Tee und selbst gemachte Kekse. Es würde ihnen gut gehen, Sorgen machten sie sich wegen ihrer Tochter, Olesia, in Italien. Wir lernten sie vor vielen Jahren in der Psycho Klinik kennen als voll motivierte Schwester. Sie heiratete einen Arzt von dort und zogen nach Ushgorod. Die Ehe hielt paar Jahre und zerbrach. Geldnöte belasteten die zwei. Man hatte die Wohnung mit modernen Möbel ausgestattet. Olesia versuchte das grosse Glück in Italien mit verschiedenen Au-pair Stellen. Ihren gemeinsamen Sohn nahm sie mit bis er in die Schule musste. Als die letzte Aufenthaltsbewilligung abgelaufen war wollte sie nicht mehr zurück. Doch jetzt nach Jahren möchte Olesia doch wieder nach Hause. Hat aber Angst wegen der hohen Geldstrafe.

Die Visite in der Psycho Klinik war diesmal interessant wie immer. Konnten in zwei Gruppen alle besuchen, ihnen eine Schokolade geben und paar Worte mit ihnen sprechen. Uns begleitete die Direktorin. Sie ist sehr gut und pflegt ein vorbildlicher Umgang mit den Klienten. Wir feierten noch kurz unseren gemeinsamen Geburtstag.

Etwas neues wagen: Heute wollte unser Team Angelika Clown, Timea, Maraile, Timothe etc. einige Aufführungen für die Klienten machen. Natürlich es war ein Risiko. Sie gaben uns einen grossen Saal, der sogar ein bisschen geheizt war. Und siehe wir staunten, da kamen

doch gut die Hälfte der Klienten und eine schöne Anzahl der Angestellten. Unser Team zeigte verschiedene Tricks mit Chemikalien und Feuer. Auch machen sie versch. lustige mitreissende Gemeinschafts Spiele und das Wunder geschah. Recht viele Klienten liessen sich einspannen und machten mit Begeisterung mit. Sogar die Gleichgültigen halfen mit bei Ball und Tausch Spielen, schön war es sie aus der Reserve zu holen!

Komische nachdenkl. Aussage: Keiner drehte durch, Alle gaben sich alle Mühe normaler zu sein, als die Normalen.

Der zweite Teil war etwas ruhiger. Man sang Lieder und erzählte spannend die Weihnachtsgeschichte. Auch dieser Teil gefiel ihnen sehr gut. Dann gingen sie zurück zu ihren Unterkünften. Auch wir verliessen die Klinik und gingen ins etwa 1 Km entfernte mehrfachbehinderten Kinderheim. Es erschüttert einem aufs tiefste, wenn man all die Betroffenen sieht. Kinder, die nur in ihren Betten liegen und man denkt, keine Hoffnung. Aber da ist doch Hoffnung. Die Schwestern und Therapeutinnen geben alles, mit ganz kleinen Schritten doch etwas zu erreichen, dass sie sich bewegen können und kleine Funktionen übernehmen oder sogar eines Tages laufen können und die wichtigsten Funktionen selber übernehmen, wie Essen oder aufs WC. Hut ab vor solcher selbstloser Hingabe des Personals. Der Direktor rühmte auch die CH-Organisation. "Der Schirm", die ihnen durch ein Austausch Programm viele wertvolle Impulse gegeben hat.

Freitag, 7. Dezember 2018 / Mutter von 4 Kindern stirbt mit 40 Jahren

Grosse Überraschung, heute morgen schneite es. Zum Glück waren wir gestern in Vilschani wo es in der Regel viel schneit. Heute war die Muchachevo Gegend im Visier. Zuerst die Cherni Tanya im Dorf. Es geht ihr etwas besser, da z.Z. der Mann etwas weniger trinkt.

Später besuchten wir nun das 2 x in Mukachevo das Kinder Invaliden Heim, das den Kindern und Jugendlichen mit physischer und psychischer Einschränkungen gute Therapien anbietet. Es ist eine Tagesstätte. Fünf mal die Woche kommen 40 Personen zum Training an den vorhandenen Geräten und sonstigen vielseitigen Angeboten. Rechnen, spielen, töpfern, zeichnen, lesen etc. Wir sind immer tief beeindruckt mit welchem Fleiss das Personal professionell arbeitet. Das Heim verliessen wir nicht ohne Segensspuren zu hinterlassen!

Der Besuch bei Elias und dem Asylantenheim war beeindruckend. Er ist sehr traurig wegen dem plötzlichen Tod einer Verwandten und Mitglied seiner Kirche, die während einer Chorprobe mit 40 Jahren starb.

Dann durften wir noch einige jüdische Familien in den Dörfern besuchen. Eine Familie lernten wir das letzte mal kennen. Als gerade die Mutter von vier Kindern vom Spital nach Hause kam. Sie war 40 Jahre alt und hatte Krebs. Wir hofften, dass sie geheilt war. Aber leider lebte sie nicht mehr lange. Unsere Freunde versuchen die Angehörigen zu trösten.

In ihrer Nähe leben noch 2 Brüder, die die Nazi Zeit als Kinder überlebt haben. Sie und wir freuen uns immer sehr sie zu besuchen und mit ihnen zu plaudern.

Zum Sabbat Anfang reichte es uns noch die Mess. Gemeinde in Ushgorod zu besuchen. Sie feierten Hanuka, d.h. das Lichterfest. Ist etwas besonderes, ähnlich wie Weihnachten,

tauschen viele kleine Geschenke aus, lesen die Thora und singen hebräische Lieder und sind besonders fröhlich.

Samstag, 8. Dezember 2018 / Bin am Ende mit meinen Kräften

Jemand predigte einmal: Wer da weiss Gutes zu tun und tuts nicht, dem ist Sünde. Also gingen Roland, Luda und ich in den Supermarkt und kauften rund 7 Artikel ein fürs Krebsspital. Bananen, Äpfel, Orangen, Mandarinen, Kekse, Schokolade etc. Die Verkäuferin die wir kannten sagte, sie hätte an uns gedacht ob wir nicht kommen. So bekamen wir die besten Früchte, besonders Bananen. Gegen Mittag fuhren wir zum Krebsspital. Ein grosses Team von Helfern war schon da oder "trudelte" ein. Auch die einte Vizechefin, die uns heute begleiten wird und überall zu den Abteilungen bringen wird. Sie hat Schlüsselgewalt. Dabei ist auch ein kleines Team, das mit den Patienten sprechen wird, die ein Gespräch wünschen. Ich hörte dann, dass darunter auch ein kath. Priester war, der schon zwei mal operiert wurde. Sie hatten ein gutes Gespräch mit ihm und er weinte. Zuletzt konnten sie zusammen beten. Es war so eine gute und friedliche Stimmung unter dem ganzen Team, was nicht nur den Patienten gut tat, sondern auch uns. Am Abend lud uns Timea zu einer Geburtstagsfeier ein mit paar interessanten Freunden. Das Geburtstagskind war 74 Jahre und freute sich für die Aufmerksamkeit!

Bin bald am Ende! Einer Frau beim Triumphbogen kann nicht mehr. Sie pflegt ihren kranken Mann, der voll Wasser ist und sich nur noch zum WC bewegen kann. Die Mutter hatte vor ca. 10 Jahren einen Insult und liegt seitdem im Bett, trägt Windeln und kann mit grosser Mühe etwas Essen zum Mund stossen. Und diese ganze Last liegt auf ihren Schultern. Um dieses alles zu bezahlen muss sie auf die Arbeit, ihr Leben ist wie ein Karussell, das noch dreht bis es nicht mehr geht. Ich mag nicht mehr, sagte sie uns, bin am Ende! Traurig ist, sie hätten eine Pflgetochter, die sie aufgezogen haben. Doch die lebt irgendwo in Ushgorod und genießt das Leben.

Sonntag, 9. Dezember 2018 / Kinderheimweihnachten in Veliki Beresni

Wieder hatten sie im Supermarkt für uns schöne Früchte aufbewahrt. Die brauchen wir heute. Wieder 7 Artikel für gut 120 Kinder. Wir möchten jedem ein Säckli übergeben mit allen Artikeln. Also machten wir uns nach dem Kauf ans Abpacken. Dies ging mit Luda und Roland sehr speditiv, aber brauchte doch seine Zeit. So dass wir erst um 12 Uhr zum Atlanta Treffpunkt kamen. Hier war die grosse Sammlung von allen Sängern, Clowns, Artisten und Helfern. Um ca. 12.10 Uhr fuhren wir mit zwei blauen VWB und 15 Leuten Richtung Veliki Beresni. Die Kinder warteten schon und begrüßten uns. Leider fehlte der Schlüssel zum Gate des Aufführungsgebäudes. So wurden wir angewiesen einen kleinen Umweg übers Feld zu nehmen und das klappte. Die vielen Spielutensilien und Geschenke wurden meistens von den starken Kindern in den oberen Theatersaal getragen. Alle waren gespannt auf den Programmanfang, und es ging los mit einer vielseitigen, abwechslungsreichen Schau. Wirklich auf die Kinder zugeschnitten. In die vielen Darbietungen wurden die Kinder voll einbezogen. Sie abholen und glücklich machen für zwei Stunden und den grauen Alltag eine Zeit hinter sich lassen. Ja es gelang und das ist doch etwas vom schönsten. Kinder glücklich zu machen. Beim Abschluss Zvieri mit der Leitung des Heimes gab's eine gute Nachricht. Die Direktorin konnte uns versichern, dass das Heim noch weiter geführt wird. Die Eltern von den Kindern sollen nun etwas bezahlen in Zukunft. Luda meinte, ist doch unmöglich. Sind

doch meistens die Kinder aus sehr schwierigen Verhältnissen, Scheidungen, von Alkoholikern, Arbeitslosen etc.

Frühzeitig waren wir wieder in Ushgorod und es reichte noch einige zu besuchen. Einer davon war Maxim, der Ex Soldat von Donets und seine Fam. Bin so froh, dass sie wieder zusammen sind mit ihren zwei Kindern und im Haus der Schwiegereltern von Olga wohnen. Sie haben einen steinigen Weg hinter sich. Olga seine Frau trank mehr und mehr und zog zu einem anderen Mann und Maxim flüchtete in den Krieg. Und nicht zu glauben nach ca. einem Jahr fanden sie heraus, dass sie eigentlich doch zusammen gehörten und zogen wieder zusammen. Die zwei Mädchen sind sehr glücklich, wieder Vater und Mutter zu haben.

Montag, 10. Dezember 2018 / Ein Bluttest kostet sehr viel Geld

Heute kam R. + A. Frösch mit uns. Eine grosse Freude auch für Varakova, die sie seit Jahren kennen. Noch aus der Zeit als sie als Pastor-Ehepaar in Ushgorod dienten. Oft ist es erstaunlich wer alles hinter unseren Klienten steht. So bei Hofer Werners Frau, stand die Schwiegertochter von ihr vor uns und holte die Hilfe ab. Natürlich lieben wir neue Kontakte. Uns begleitete auch Timea + Edik und Pastor Yura. Er tel. vorher meistens den zu Besuchenden, was eine grosse Hilfe für uns ist.

Die Olja, Mutter von Cherni, hat es nicht einfach und braucht unsere moralische und materielle Unterstützung. Der Mann hat nach vielen Jahren wieder angefangen zu trinken. Dann ist die psychisch kranke Schwiegertochter und der Ausbrecher-Mischa, der jetzt 19 sein wird. Er hat eine Zigeuner-Freundin gefunden, nicht weit, von hier, etwas weiter hinten gibt es eine solche Siedlung. Er wohnt bei ihr und kommt ab und zu hier duschen.

Varhas wohnen mitten im Dorf und sind für die Leute hier eine Leuchte. Das ist ein Ehepaar mit zwei erwachsenen Töchtern und dem Sohn Benjamin, der eine Lehre macht als Möbelschreiner. Hier fühlt man sich echt zu Hause. Die Mutter Oxana weiss immer etwas positives zu erzählen. Z. B. von ihrer verheirateten Tochter in der CZ, die mit Elan versucht ihren Bauer-Ehemann zu unterstützen. Sie lernt dabei viel neues. Benjamin nimmt meistens frei, wenn wir kommen.

Von allen Besuchen zu erzählen würde zu viel geben. Doch etwas davon. In Veliki Beresni wohnt auch eine Familie Rotman. Verwandte von denen in Toura Bistra die Revta heissen. Die hier wollten wir schon lange besuchen und heute klappte es. Sie wohnen sehr sicher neben der Polizei-Station. Sind eine nette Familie mit zwei erwachsenen Kindern. Eigentlich sollten sie einen Bluttest machen lassen mit den Revta von Tora Bistra um zu bestätigen, dass sie genetisch einander verwandt sind. D.h. auch jüdisch sind und die in Toura Bistra nach Israel auswandern könnten. Denn sie haben früher auch Rotman geheissen. Sie hatten nämlich früher unter der Angst der Nazi und Kommunisten den Namen geändert zu Revta. Da seien schon einige Dokumente vorhanden aber nicht genug um dem israelischen Konsulat in Kiew dies genügend zu beweisen. Sie wollen diese Blutteste und das ist sehr teuer und können es sich nicht leisten bis heute.

Dienstag, 11. Dezember 2018 / Stillen: Eine Geburtsregelung?!

Heute blieb die Timea zu Hause. Sie hat ja ein grosser Baby-Bauch und wir bewundern sie sehr, wie sie immer dran ist. So kam Andreas und Ruth mit. Sie sprechen ja sehr gut russisch. Die vier Zigeuner-Juden-Parteien, die wir immer mit Hilfe versorgen, auf dem Weg nach Ingrid klappte sehr gut. Sie kommen z.T. an den Weg. Die Fam. Bander besuchten wir persönlich. Sehr viel Baumaterial lag in ihrem Hof. Das Geheimnis ist, dass dort die leicht behinderte Tochter einen guten und fleissigen Mann geheiratet hat. Der den ganzen Sommer auswärts (Polen) arbeitete und das ist das Resultat!

Die Käthi Veresh weinte, als sie uns sah. Sie kann nicht mehr laufen, macht aber sehr viel vom Rollstuhl aus. Ihr gesunder Sohn aber auch die 3 behinderten Söhne helfen ihr viel. Z.B. beim melken. Wenn der einte Behinderte die Kuh melkt hat er einen Liter mehr als der Gesunde mit der Melkmaschine. Die Milch nimmt eine Frau nach Winograd zum Verkauf. Sie ist sehr begehrt.

Etwa seit einem Jahr kennen wir einen Mess-Juden. Er hat 8 Kinder und bekommt alle 3 Jahre ein Kind und zeigt mit dem Finger nach oben. Das sei eine Geburtsregelung verrät er uns: Denn drei Jahre werde das Kind gestillt. Ursprünglich seien sie aus der Kiever-Gegend. Wegen dem Asthma eines Sohnes sind sie nach Mischgoria d.h. in die Karpaten-Berge gezogen. Weil aber dort es feucht sei und wenig Sonne, seien sie hier her gezogen und ein Hof von 25 Aren gekauft. Pflanzen viel Gemüse an und seien mit paar Ausnahmen Selbstversorger. Sie haben auch 6 Ziegen und 2 Kühe und stellen versch. Milchprodukte selbst her. Ich bewundere diese Familie, die mit so wenig Land so vielseitig produziert.

Die liebe, zuständige Hessed-Galina für die Winograd-Gegend begleitete uns hier. Sie spricht recht gut deutsch und erzieht ihre Leute zum Danken. Und ihr glaubt es nicht, eine Familie ausserhalb Vilok dankte uns heute für die Lebensmittel und Geld. Wir brauchen es zwar nicht, aber tat uns gut.

Eine andere Jüdin war nach Israel ausgewandert und kam zurück und gab den Pass ab, sie wollte hier wohnen. Hier hatte sie Verwandte, aber auch in Israel, ihr Sohn. Jetzt war sie doch wieder in Israel auf Besuch und gefiel ihr gut. So ist sie hin und her gerissen. Soll sie doch zurück?

Es wäre noch viel zu erzählen. Doch nur noch 2 - 3 Dinge, eines davon von der Angelika. Immer sind sie dran mit ihrem Mann das Haus zu renovieren und es gelingt ihnen auch. Nicht wie wir denken. Zuerst war der Traum wie es werden soll und dann fangen sie an. 10 - 20 Jahre kann es dauern. Alles richtet sich nach dem Geld und den Umständen. Findet der Mann irgendwie eine Arbeit als Bauarbeiter, so ist er für diese Zeit weg.

Die Gofman-Tochter hat geheiratet und hat schon zwei Kinder. Sie bettelte für eine Lebensmitteltasche und den Geldbetrag. Ihre Mutter muss mehr und mehr an die Dialyse.

Peter und Erika sind immer aktiv und haben 7 Kinder, die meisten erwachsen. Ein Sohn baute eine recht grosse Hühnerfarm auf und hatte sogar eine Brüterei. Dann geschah das Unglück, tausende von Hühnern starben und sie vermuten, dass ihnen jemand chemisch gebeiztes Futter verkaufte. Doch er verlor nicht den Mut und baute eine Bäckerei auf, die heute sehr gut läuft. Ich bewundere diese Leute mit so grossem Lebensmut.

Mittwoch, 12. Dezember 2018 / Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

Haben die Tanya Sydun noch einmal besucht. Sie erzählte von ihrer ehemaligen Sans-Papier-Angestellten, auch Tanya, sie sei doch anders als sie dachte, und z.Z. in grosser Armut. So sei sie auf einem Balkon geschlafen bis sie krank wurde. So gerne möchte sie Personal-Dokumente, eine Identität. Da würde es ein Mann geben, der ihr für 5'000 Greven helfen könnte. Natürlich sind wir bereit ein zweites mal zu helfen und die Timea wird überprüfen, dass das Geld nicht wieder für anderes ausgegeben wird.

Andreas + Ruth haben auch Slafig besucht im Gefängnis. Wieder hätte eine Anhörung stattfinden sollen, doch die Richter liessen es einmal mehr platzen. Bei diesen Besuchen ist Slafig meistens der Aufgesteltere und Mut machende. G.W. ist wieder einmal war: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Manchmal sind wir Umzugsmänner. Unsere ehem. Übersetzerin Inka hat mit ihrem Mann eine gute Stelle im CH-Gastgewerbe. Sie hat uns gebeten von ihrem Klein-Küchenmobiliar in der UA nach der CH zu bringen. Als wir die 6 - 7 grossen Taschen sahen überfiel uns schon etwas Angst. Wie soll das an den Grenzen gehen? Und es ging gut!

Unser VWB war sehr dreckig und wir fanden eine gute Garage, wo sie ihn für 350 Greven aussen und innen sauber wuschen.

Einer der letzten Besuche waren zwei Familien in Onokivzi. Sie hatten kein Geld die ganze Wohnung zu helzen, nur ein Zimmer. Die Kinder krank, kamen gerade vom Spital heim. In diesem Dorf gibt es viele Nöte. Wie ein Fluch auf ihm lasten würde. Siehe ausführlicher Bericht davon im Jahresbericht 2018.

Zum Weinen oder zum Lachen? Manchmal geschieht etwas, wo wir behaupten, das würde mir nie passieren. Wir fahren meistens mittenachts los, um die Grenzen gut zu passieren und viele Staus nicht zu haben und am Abend zu Hause zu sein. So waren wir schon frühmorgens, es war noch dunkel, von Wien nach Salzburg unterwegs. Kurz nach Melk machten wir bei einer sauberen Anlage einen WC-Stop. Wir haben eine Abmachung, dass immer jemand im Auto bleibt wenn nicht geschlossen wird. Ruth und Andreas blieben hinten als Roland und ich ins WC gingen. Als wir zurück kamen und das Auto offen war, waren wir fest überzeugt, dass sie im Auto sind und sicher schliefen. D.h. kontrollierten nicht und stiegen ein und fuhren Richtung Salzburg weiter. Nach einer rechten Strecke, ging immer wieder das Telefon. In der Regel nehme ich nicht ab, wenn ich fahre. Doch es hörte nicht auf zu läuten, also nahm ich ab. Es war meine Frau: Wir hätten Frösch vergessen! Wir wollten es nicht glauben, die haben doch hinten im Auto geschlafen... Eine Ausfahrt hatten wir schon hinter uns. Also weiter fahren bis Amstetten Süd. Dann noch tanken, hatten nicht mehr viel Diesel. Dann zurück, zurück zum Vergesslichkeits-WC. Ruth konnte sich in ein WC einschliessen und die Wärme des Strahlers geniessen, sie hatte keinen Mantel. Das ganze hat uns etwa 60 Km beansprucht und sicher 1 Std.

Dennoch möchten wir Gott danken für alle Bewahrung und die vielen, wertvollen Begegnungen, die wir auf diesem Einsatz hatten.

